

Besprechungen

Länderkunde

Fremdland — Fremdvolk. Eigenartige Landschaften, Länder und Völker der Erde. Herausgegeben von Dr. Josef Schmid. gr. 8° Freiburg i. Br., Herder & Co.

1. In China. Auf Asiens Hochsteppen. Im ewigen Eis. Rückblick auf fünfundzwanzig Jahre der Arbeit und Forschung. Von Wilhelm Gilchner. gr. 8° (XIV u. 202 S.) Mit 39 Bildern und 19 Karten. 1930. M 6.—, kart. 6,50, geb. 7,80
2. Die Arktis ruft! Mit Hundeschlitten und Kamera durch Spitzbergen und Grönland. Von Dr. Bernhard Villinger. gr. 8° (XII u. 142 S.) Mit 31 Tafelbildern und 3 Übersichtskarten. 1929. M 3,40, kart. 3,80, geb. 4,50
3. Finnland. Natur, Mensch, Landschaft. Von Dr. Hans Schrepfer, Professor an der Universität Freiburg im Breisgau. gr. 8° (VIII u. 144 S.) Mit 28 Abbildungen und 10 Karten auf Tafeln sowie 1 Übersichtskarte. 1929. M 4.—, kart. 4,60, geb. 5,80

Was ernste Forscher und kühne Reisende in fernen Weltgegenden erfahren und erlebt haben, das will die Bücherfolge „Fremdland—Fremdvolk“ in verständlicher Form der breitesten Allgemeinheit vermitteln. Die so erworbene Weltkenntnis soll zugleich eine Grundlage für ein tieferes Verständnis von Wirtschaft und Politik schaffen.

1. Wilhelm Gilchner gibt eine zusammenfassende Darstellung seiner gesamten Forschungstätigkeit. Durch den frühen Tod des Vaters schon als Knabe zu selbständigem Handeln gedrängt, stählt er mit ungewöhnlicher Energie seinen von Natur aus schwächlichen Körper, ohne dabei die Ausbildung seiner vielseitigen Anlagen, z. B. auch auf dem Gebiete der Malerei, zu vernachlässigen. Die Lektüre von Werken wie Sven Hedins „Durch Asiens Wüsten“ weist seinem Tatendrang die Forschungsreise als Betätigungsfeld zu. Als junger Leutnant unternimmt er einen kühnen Ritt über den Pamir, das „Dach Asiens“. Die Expedition von 1903 bis 1905 führt von Schanghai quer durch ganz China in den damals am wenigsten bekannten Teil Zentralasiens, das tibetische Hochland am Oberlauf des Ma-tschu. Trotz größter Schwierigkeiten seitens der unzuverlässigen chinesischen Dienerschaft gelingt es dem Forscher, seine Karawane monatelang durch das Gebiet der räuberischen und waffengeübten

Ngolo-kstämme zu führen, sich gegen alle Angriffe zu verteidigen und die Expedition mit reicher Ausbeute an wissenschaftlichem Material erfolgreich zu beenden. Die „Bilder aus China“ illustrieren anschaulich altchinesische Sitten und Gebräuche, insbesondere ihre konfuzianischen Grundlagen: Autorität und Pietät. Wie düstere Schatten wirken daneben die Szenen aus den blutigen Mohammedaner-aufständen in China und die ebenso blutige Eroberung des Lamaklosters Sang-pi-ling durch chinesische Truppen. Die zweite deutsche Südpolarexpedition und die Vorexpedition nach Spitzbergen zeigen den Forscher auf einem ganz andern Arbeitsgebiet im Kampf mit Eis und Schnee. Die Erfolge Gilchners beruhen vor allem auf seiner seltenen Willensstärke, die ihm in den schwierigsten Lagen die zum Aushalten nötige Kraft verleiht. Diese Tatkraft, die mit klarer Einsicht in die Grenzen des eigenen Könnens verbunden ist, macht das Buch zu einer wertvollen Gabe gerade für die heranwachsende Jugend, die mit Spannung dem Forscher auf seinen kühnen Fahrten folgen wird.

2. Packend und humorvoll erzählt Dr. Villinger von seinen Erlebnissen in der Welt des ewigen Eises. Die erste Spitzbergenfahrt des erfolgreichen Skisportlers gilt der Suche nach der verschollenen Schröder-Stranz-Expedition. Die Abenteuer einer Polarfahrt mit ihren Eisbärjagden und Schlittenmärschen, mit Eispressungen, Schiffbruch, gefährvoller Glucht und schließlich Rettung wechseln in bunter Folge. 1926 finden wir den Verfasser wieder in Spitzbergen, diesmal als Leiter einer Filmexpedition. Diese Fahrt ist fast noch reicher an spannenden Erlebnissen, die mit guter Beobachtungsgabe frisch und lebendig geschildert werden. Der zweite Teil der Fahrt geht über Island nach Ostgrönland, dessen Bewohner, das intelligente und muntere Völkchen der Eskimos, dem Leser ebenso gefallen werden, wie sie das Herz des Verfassers gewonnen haben. Das Buch ist, wie die übrigen der Sammlung, mit gutem Bildmaterial ausgestattet.

3. Von anderer Art ist das Finnlandbuch des Freiburger Professors Hans Schrepfer. Auch ihm hat die Liebe zur nordischen Landschaft die Feder in die Hand gedrückt. Aber hier spricht nicht der Praktiker, der mit unmittelbarer Anschaulichkeit seine Eindrücke und Erlebnisse wiedergibt, sondern der Wissenschaftler, der das Ergebnis eingehender Stu-

dien und Reisen zusammenfaßt. Das Buch ist die erste deutsche Geographie Finnlands von mittlerem Umfang. Zugleich erfüllt es vollkommen den andern Zweck einer handlichen Einführung in die Eigenart jenes Landes, das uns innerlich nahegekommen ist, seit deutsche Hilfstruppen im Kampf um seine Befreiung vom bolschewistischen Terror ihr Blut vergossen haben. Der reiche Inhalt des Werkes ist in drei Teile gegliedert: Natur, Mensch, Landschaft. Der größte Reichtum des „Landes der tausend Seen“ — in Wirklichkeit sind es wenigstens 35 000, von denen 10 unsern Bodensee an Flächeninhalt übertreffen — ist sein Wald, der 74 % der festen Oberfläche bedeckt. Bezeichnend für die Besiedlung ist das System der Einzelhöfe mit ihrer erstaunlichen Holzkultur. Nach einer Einführung in die finnische Staatengeschichte und in die geopolitischen Probleme der Gegenwart gibt der Verfasser im letzten Teil des Werkes charakteristische Ausschnitte aus der finnischen Landschaft. Mehrere Karten und statistische Aufstellungen zur sozialen und wirtschaftlichen Struktur des Landes vervollständigen den Inhalt.

Th. van Haag S. J.

Naturwissenschaft

1. Biologie der Hymenopteren. Eine Naturgeschichte der Hautflügler. Von Dr. H. Bischoff. Mit 224 Abbildungen. 8° (598 S.) Berlin 1927, J. Springer. M 28.20
2. Biologie der Schmetterlinge. Von Dr. M. Hering. Mit 82 Textabbildungen und 13 Tafeln. 8° (480 S.) Berlin 1926, J. Springer. Geb. M 19.50
3. Fauna von Deutschland. Ein Bestimmungsbuch unserer einheimischen Tierwelt. Herausg. von Paul Brodmer. 3., verbesserte Auflage. 8° (535 S.) Leipzig 1925, Quelle & Meyer. Geb. M 10.—
4. Tierbestimmungsbuch. Herausg. von Paul Brodmer. 8° (186 S.) Leipzig 1925, Quelle & Meyer. Geb. M 3.20

Unter den von W. Schoenichen herausgegebenen „Biologischen Studienbüchern“ sind die beiden Biologien der Hautflügler und der Schmetterlinge für weitere Kreise berechnet. Sie sind beide von berufenen Männern der Wissenschaft und besonderer praktischer Erfahrung verfaßt. Beide Verfasser sind als Vorsteher am zoologischen Museum der Universität Berlin tätig; nur so konnten sie die erstaunliche Formenkenntnis und anschauliche Darstellungsweise gewinnen. Die systematische Kenntnis der Formen wird beim

Leser vorausgesetzt. Was ihm das Buch bietet, ist vor allem die Möglichkeit, seine persönlichen Einzelbeobachtungen bei einer bestimmten Gruppe von Hautflüglern oder Schmetterlingen mit den Beobachtungen anderer Forscher und bei andern Gruppen zu vergleichen. Durch diese Vergleichung allein gewinnt man einen Überblick über die Vielgestaltigkeit des Instinktlebens, über die fortschreitende Vervollkommenheit in der Ausübung mancher Betätigungen und über die Anhaltspunkte einer Stammesentwicklung. Von großem Nutzen sind derartige Bücher aber auch für den Naturphilosophen, den Tierpsychologen; er findet da aufs beste beglaubigte Beispiele der Leistungsfähigkeit des tierischen Seelenlebens unter gemeinsamen Gesichtspunkten dargestellt.

1. Das Buch von Bischoff behandelt die höchststehenden und interessantesten Kriebtiere; gehören doch zu den Hautflüglern die Ameisen, Wespen, Hummeln, Bienen, ein großer Teil der gallenerzeugenden oder gallenausnützenden Tiere, die Schlupfwespen mit der parasitischen Lebensweise der Brut usw. So ist denn auch der Hauptteil des Buches nach einer kurzen systematischen Übersicht und einer ausführlicheren Darstellung der Anatomie und Physiologie der Beschreibung der Lebensweise gewidmet. Dabei geht der Verfasser von den einfacheren Verhältnissen aus und schreitet zu den vollkommeneren fort. Zunächst werden die Bauten der einsam lebenden stacheltragenden Hautflügler besprochen, die der Wegwespen, Grabwespen und Bienen. Dann folgt die Schilderung der gesellschaftlich lebenden Formen, der Honigbiene, der kleinen Meliponen und der Ameisen. Wo ich aus näherer Kenntnis einzelner Gruppen selbst urteilen kann, wie bei den Bienen oder Ameisen, finde ich, daß der Verfasser nicht nur die von andern Forschern beobachteten Tatsachen gut kennt, sondern vielfach auch eigene Beobachtungen und Nachprüfungen gemacht hat. Sehr lehrreich sind die Schilderungen der Brutfürsorge und des Parasitismus. Es ist wirklich erstaunlich, wie ausgeklügelt und für unser Empfinden manchmal grausam raffiniert dabei vorgegangen wird. Besonders geheimnisvoll und für eine philosophische Erklärung der Instinkte sehr wertvoll ist z. B. die genaue Zurechnung der Nahrung, die den Eiern oder Larven ein für allemal mitgegeben wird, obwohl die Tierchen darüber nie irgend welche Erfahrung machen konnten. Das Staatenleben der Wespen, Bienen, Hummeln und Ameisen wird zunächst in seinen anatomisch-physiologischen Grundlagen untersucht, dann folgt die Beschreibung